

18. Wahlperiode

**Schriftliche Anfrage**

**des Abgeordneten Oliver Friederici (CDU)**

vom 28. Juni 2017 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 29. Juni 2017)

zum Thema:

**Lage der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Betriebe in Berlin**

und **Antwort** vom 17. Juli 2017 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 20. Jul. 2017)

Herrn Abgeordneten Oliver Friederici (CDU)  
über  
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/11691

vom 28. Juni 2017

über Lage der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Betriebe in Berlin

---

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Wie hoch ist die Umsatzentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe in Berlin?

Zu 1.: Zur Umsatzentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe in Berlin liegen keine Zahlen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg vor, da das Agrarstatistikgesetz keine entsprechende Ermächtigung enthält.

Als Anhaltspunkt kann die Betrachtung der Entwicklung des sogenannten Standardoutputs dienen. Der Standardoutput wird je Flächeneinheit einer Pflanzenart bzw. je Stück Vieh einer Tierart durch die Multiplikation der erzeugten Menge mit dem zugehörigen Ab-Hof-Preis berechnet, wobei für die Erträge und die Preise Durchschnittswerte zugrunde gelegt werden.

Vor 2010 wurde stattdessen der sogenannte Standarddeckungsbeitrag berechnet, der sich vom Standardoutput unterscheidet, sodass eine Vergleichbarkeit nicht gegeben ist.

Für das Land Berlin liegen folgende Daten zum Standardoutput der landwirtschaftlichen Betriebe vor (je Betrieb):

2010: 126 273 €

2013: 135 338 €

(Die Daten für 2016 wurden vom Statistischen Amt der Länder Berlin und Brandenburg noch nicht freigegeben.)

2. Welches sind aus Sicht des Senats die wirtschaftlichen und betrieblichen sowie arbeitsmarktpolitischen Kennzahlen der landwirtschaftlichen Betriebe in Berlin?

Zu 2.: Die wesentlichen wirtschaftlichen, betrieblichen und arbeitsmarktpolitischen Kennzahlen der landwirtschaftlichen Betriebe werden vom Statistischen Amt der Länder Berlin und Brandenburg im Rahmen der in dreijährigem Turnus erfolgenden Agrarstrukturher-

bungen auf Basis des Agrarstrukturgesetzes erfasst. Es sind dies die folgenden Kennzahlen:

- **Flächen:** nach Nutzungsarten:
  - Getreide
  - Grünernte
  - Hackfrüchte
  - Hülsenfrüchte
  - Ölfrüchte – davon Raps
  - Gartenbauerzeugnisse – Gemüse u. Erdbeeren, Blumen und Zierpflanzen
  - Brachen
- **Betriebsfläche Größenklassen** – nach Nutzungsart/Kultur
- **Standardoutput** – je Betrieb
- **Ökobetriebe:** Anzahl, Anteil; Flächen, Anteil – (Zeitreihe)
- **Landwirtschaftliche Nutzflächen** nach Eigentum und Pacht (Zeitreihe) - je Betrieb (Zeitreihe bei Arbeitskräften!)
- **Landwirtschaftliche Einzelunternehmungen – Haupt-und Nebenerwerb** (Zeitreihe)
- **Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen** (Zeitreihe)
- **Arbeitskräfte** in landwirtschaftlichen Betrieben – Anzahl –Geschlecht – Arbeitsleistung in AK-E -Familienarbeitskräfte – Ständige (Beschäftigungsgrad) und Saisonarbeitskräfte -
- **Landwirtschaftliche Berufsbildung** – Abschluss der Betriebsleiter/Geschäftsführer – (Zeitreihe: 2010 und 2013)
- **Betriebsleitungen/Geschäftsführungen** –Geschlecht und Beschäftigungsgrad nach Altersgruppen.
- **Viehbestand** nach Arten (Zeitreihe)
- **Viehbestand und Viehbesatz** je 100ha Landwirtschaftliche Fläche (Zeitreihe)

3. Gibt es Problemlagen der landwirtschaftlichen Betriebe in Berlin?

Zu 3.: Die landwirtschaftlichen Betriebe stehen vor Herausforderungen. Dazu gehören unter anderem Folgende:

- Geändertes EU-, Bundes- und Landesrecht führte zu geänderten Bedingungen und Auflagen und der Pflicht, die Prozesse und Abläufe im Betrieb verstärkt zu dokumentieren. Der Verwaltungsaufwand ist für Landwirte gestiegen.
- Für altgestandene Betriebe steht in den kommenden Jahren ein Generationenwechsel an. Die Hofnachfolge ist derzeit oft unklar.
- Für die Betriebe insgesamt besteht ein hoher Bedarf an landwirtschaftlichen Nutzflächen. Dieser Bedarf wird derzeit nicht gedeckt. Auch Zupacht in anderen Flächenländern, vor allem in Brandenburg ist nur begrenzt möglich.
- Stetiger Rückgang der zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Nutzfläche (z. B. durch Wohnungsbau).
- Bewirtschaftungsauflagen z. B. im Rahmen der Ausweisung von Schutzgebieten wie Landschafts- und Naturschutzgebieten zur Umsetzung der beiden EU-Richtlinien (Flora-Fauna-Habitat sowie Vogelschutz) zu Natura 2000 führt zu Einschränkungen der unternehmerischen Möglichkeiten für die Landwirte.
- Geringe Akzeptanz der Bevölkerung, bewirtschaftete Flächen nicht zu betreten (Hundeauslauf bis hin zu Vandalismus).

- Schäden an Flächen, Kulturen und der zur Bewirtschaftung eingesetzten Maschinen aufgrund von teilweisen hohem Wildtierbesatz.
- Die geringe Eigenkapitaldecke der Betriebe einerseits und der geringe Anteil an Eigentumsland wirken sich für betriebliche Neuinvestitionen nachteilig aus.

4. Inwieweit spielt (bitte Beispiele nennen) der Öko-Landwirtschaftsbereich eine Rolle, auch hinsichtlich der allgemeinen Ausrichtung der Berliner landwirtschaftlichen Betriebe?

Zu 4.: Nach den Regeln des ökologischen Landbaus wirtschaftende Agrarbetriebe hatten im Land Berlin im Jahre 2016 einen zahlenmäßigen Anteil von 11,5% (6 Betriebe von insgesamt 52 Betrieben) und einen flächenmäßigen Anteil von 15,6% (288 ha von insgesamt 1.845 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche im Stadtgebiet). Damit liegt Berlin hinsichtlich des Anteils der Öko-Betriebe im bundesweiten Vergleich im Spitzenfeld.

Zu den Berliner Ökoerzeugern gehören neben den vorgenannten ökologisch wirtschaftenden Agrarbetrieben des Acker- und Feldgemüsebaus sowie der Tierhaltung auch Imkereien und Gartenbaubetriebe. Auch neue Formen der Selbstbewirtschaftung und/oder Selbst(gemüse)ernte sind vertreten.

An der Entwicklung der Betriebszahlen (2010: 17 Betriebe, 2016: 43 Betriebe mit ökologischer Erzeugung angemeldet – teils mit Flächenbewirtschaftung im Umland) ist erkennbar, dass sich die Berliner Landwirtschaftsbetriebe zunehmend an den Kriterien der ökologischen Erzeugung orientieren.

5. Mit Blick auf die Frage 2.: Wie hat sich die Situation in der Vergangenheit entwickelt und wie sieht die Zukunft der Landwirtschaft in Berlin aus?

Zu 5.: Mit der Wende haben sich die Bedingungen für Landwirtschaft und Gartenbau in Berlin insgesamt deutlich verändert. Waren die Betriebe im Westteil der Stadt bis dahin geprägt von kleinteilig strukturierten traditionellen Familienbetrieben, so dominierten im Ostteil der Stadt die großbetrieblichen Formen der Gärtnerischen und Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.

Während sich diese Relikte der Planwirtschaft in der Folgezeit im Ostteil der Stadt auflösten bzw. sich die geschäftlichen Grundlagen änderten und daraus eine Reihe von Neubetrieben hervorgingen, konnten die Betriebe im Westteil der Stadt sich nun ins Brandenburgische hinein ausdehnen, mussten sich dabei dem Wettbewerb mit dem Umland stellen und mit veränderten Förderbedingungen kalkulieren.

Hauptbetriebszweige sind heute der Marktfruchtanbau (vor allem Roggen-, Raps- und Gemüsebau), Weidewirtschaft (Beweidungsprojekte), Pensionspferdehaltung mit eigenem Futteranbau sowie Landschaftspflegemaßnahmen.

Bis etwa zum Jahr 2000 war in gartenbaulichen und landwirtschaftlichen Betrieben eine verstärkte Investitionstätigkeit zu verzeichnen, die bis zum Jahr 2010 kontinuierlich zurückging. In Anspruch genommen wurden vor allem Mittel im Rahmen der Bundes- und Landesförderung nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“. Derzeit stagniert die Investitionsneigung.

Auf der Verwaltungsebene wurde die Zusammenarbeit mit dem Land Brandenburg intensiviert, die letztlich im Jahr 2003 zum Abschluss des Landwirtschaftsstaatsvertrages zwischen den beiden Ländern führte.

Die Entwicklung der (bodengebundenen) Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Betriebe in Berlin ist an den o. g. Kennzahlen ablesbar. Im Folgenden werden die Daten aus den Agrarstrukturerhebungen dargestellt:

1 Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe im Land Berlin 1999 bis 2016								
Hauptnutzungs- und Kulturarten	1999	2001	2003	2005	2007	2010 <sup>1</sup>	2013 <sup>1</sup>	2016 <sup>1</sup>
	Hektar							
Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche insgesamt	2 099	1 996	1 936	2 539	2 387	2 813	2 064	1 927
darunter								
landwirtschaftlich genutzte Fläche zusammen	1 991	1 882	1 811	2 406	2 250	2 182	1 985	1 845
davon								
Ackerland	1 377	1 288	1 225	1 432	1 587	1 453	1 220	1 015
Dauergrünland	552	542	534	925	618	685	722	798
Baum- und Beerenobst (ohne Erdbeeren)	–	–	–	–	2	3	4	•
Baumschulen	62	53	52	48	43	41	39	26
Ackerland zusammen	1 377	1 288	1 225	1 432	1 587	1 453	1 220	1 015
darunter								
Getreide zur Körnergewinnung <sup>2</sup>	749	719	652	754	732	800	620	639
Weizen	10	44	64	67	104	•	32	44
Roggen und Wintermenggetreide	631	504	371	450	374	488	466	388
Triticale	26	104	96	124	•	100	•	•
Gerste	21	24	65	16	89	42	51	60
Hafer	60	42	56	84	•	88	64	•
Körnermais/Mais zum Ausreifen (einschl. Corn-Cob-Mix)	1	1	–	–	•	•	–	–
Pflanzen zur Grünernte	194	198	138	182	308	396	448	223
Silomais/Grünmais	35	35	32	25	20	56	20	•
Leguminosen zur Ganzpflanzenernte	6	–	–	–	15	35	•	•
Feldgras/Grasanbau auf dem Ackerland	123	141	105	153	•	285	386	148
Hackfrüchte	14	8	18	16	23	•	19	•
Kartoffeln	13	7	12	2	•	•	7	•
Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung <sup>2</sup>	3	•	•	–	4	•	•	•
Handelsgewächse	96	77	77	83	95	56	80	52
Ölfrüchte zur Körnergewinnung <sup>2</sup>	90	71	65	73	93	56	80	52
Winterraps	24	48	65	72	92	•	•	•
Gartenbauerzeugnisse	219	213	217	243	150	27	21	15
Gemüse und Erdbeeren	180	180	189	217	133	•	10	•
Blumen und Zierpflanzen	39	33	27	26	17	•	•	•
Stillgelegte Fläche / Brache	103	70	123	155	274	•	•	47
1 eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren aufgrund methodischer Veränderungen (siehe Vorbemerkungen)								
2 einschließlich Saatguterzeugung								

## 2 Landwirtschaftliche Betriebe 2016 nach Betriebsfläche, ausgewählten Hauptnutzungs- und Kulturarten sowie nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... Hektar	Betriebsfläche insgesamt <sup>1</sup>	Und zwar				
		Landwirtschaftlich genutzte Fläche	Ackerland	Dauerkulturen	Dauergrünland	
Anzahl der Betriebe						
unter 5	15	15	13	4	2	
5 – 10	5	5	1	1	3	
10 – 20	11	11	5	3	10	
20 – 50	8	8	6	–	7	
50 – 100	7	7	7	1	7	
100 – 200	5	5	4	–	5	
200 – 500	1	1	1	–	1	
500 – 1 000	–	–	–	–	–	
1 000 und mehr	–	–	–	–	–	
Insgesamt	52	52	37	9	35	
Fläche in Hektar						
unter 5	•	25	•	10	•	
5 – 10	•	•	•	•	21	
10 – 20	216	169	46	•	109	
20 – 50	263	260	134	–	126	
50 – 100	430	424	321	•	102	
100 – 200	673	656	358	–	•	
200 – 500	•	•	•	–	•	
500 – 1 000	–	–	–	–	–	
1 000 und mehr	–	–	–	–	–	
Insgesamt	1 927	1 845	1 015	31	798	

<sup>1</sup> einschließlich Betriebe ohne landwirtschaftlich genutzte Fläche

## 3 Landwirtschaftliche Betriebe 2013 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	Betriebe	Landwirtschaftlich genutzte Fläche	Standard-output	Standard-output je Betrieb	Arbeitsleistung
	Anzahl	Hektar	1 000 Euro	Euro	AK–E <sup>1</sup>
Betriebe insgesamt	59	1985	7985	135 338	185
davon					
Ackerbau	10	512	427	42 659	17
Gartenbau	20	53	6 109	305 435	118
Dauerkulturen	1	•	•	•	•
Futterbau (Weidewieh)	19	633	713	37 553	29
Veredlung	–	–	–	–	–
Pflanzenbauverbund	2	•	•	•	•
Viehhaltungsverbund	–	–	–	–	–
Pflanzenbau-Viehhaltungsverbund	7	632	439	62 716	14

<sup>1</sup> AK–E: Arbeitskräfte–Einheit

**4 Landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischem Landbau 1999 bis 2016  
nach ausgewählten Kulturarten**

Jahr	Betriebe			Fläche		
	insgesamt	darunter ökologischer Landbau	Anteil	insgesamt	darunter ökologischer Landbau	Anteil
	Anzahl		Prozent	Hektar		Prozent
landwirtschaftlich genutzte Fläche						
1999	103	•	•	1 991	•	•
2001	90	–	–	1 882	–	–
2003	86	•	•	1 811	•	•
2005	89	•	•	2 406	•	•
2007	85	4	4,7	2 250	249	11,1
2010 <sup>1</sup>	66	6	9,1	2 182	271	12,4
2013 <sup>1</sup>	59	6	10,2	1 985	290	14,6
2016 <sup>1</sup>	52	6	11,5	1 845	288	15,6
Ackerland						
1999	91	•	•	1 377	•	•
2001	80	–	–	1 288	–	–
2003	75	•	•	1 225	•	•
2005	75	•	•	1 432	•	•
2007	72	4	5,6	1 587	134	8,4
2010 <sup>1</sup>	53	4	7,5	1 453	128	8,8
2013 <sup>1</sup>	45	4	8,9	1 220	122	10,0
2016 <sup>1</sup>	37	5	13,5	1 015	127	12,5
Wiesen und Weiden <sup>2</sup>						
1999	27	•	•	552	•	•
2001	25	–	–	542	–	–
2003	25	•	•	534	•	•
2005	33	•	•	925	•	•
2007	43	3	7,0	618	116	18,8
2010 <sup>1</sup>	36	5	13,9	685	141	20,6
2013 <sup>1</sup>	34	3	8,8	687	144	21,0
2016 <sup>1</sup>	35	5	14	775	•	•
1 eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren aufgrund methodischer Veränderungen (siehe Vorbemerkungen)						
2 einschl. Mähweiden						

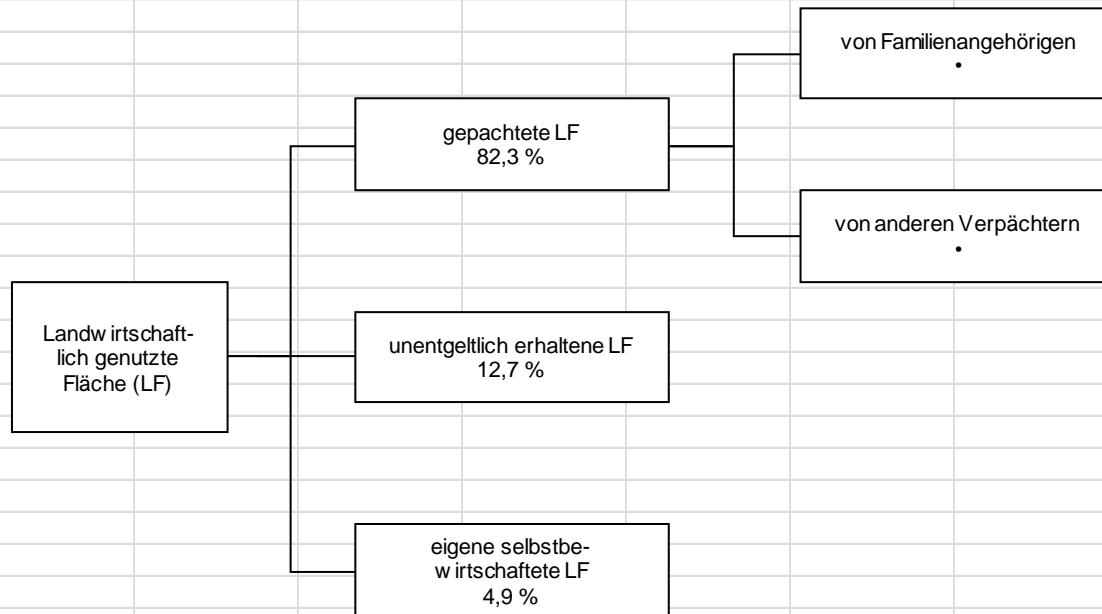
## 5 Landwirtschaftliche Betriebe mit gepachteter landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) und Pachtpreise 1999 bis 2016 nach Kulturarten

Jahr	Betriebe insgesamt	LF	Darunter	Pachtpreise für Flächen, die von familienfremden Personen gepachtet wurden		
			gepachtete LF	LF zusammen	Ackerland	Dauergrünland
	Anzahl	Hektar	Euro / Hektar			
1999 <sup>1</sup>	101	1 990	1 832	161	112	76
2001	90	1 882	1 725	157	114	85
2003 <sup>1</sup>	100	1 865	1 668	164	134	84
2005	89	2 406	2 304	138	92	50
2007	85	2 250	1 969	148	113	91
2010 <sup>2</sup>	66	2 182	1 886	147	89	82
2013 <sup>2</sup>	59	1 985	1 458	155	111	71
2016 <sup>2</sup>	52	1 845	1 519	154	107	79

1 repräsentatives Ergebnis

2 eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren aufgrund methodischer Veränderungen (siehe Vorbemerkungen)

### Schematische Darstellung der Eigentums- und Pachtverhältnisse an der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2016





### 6 Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen 1999 bis 2016

Jahr	Betriebe insgesamt	Haupterwerb		Nebenerwerb	
		Betriebe	Anteil an den Betrieben insgesamt	Betriebe	Anteil an den Betrieben insgesamt
		1999	77	66	85,7
2001	66	52	78,8	14	21,2
2003	66	54	81,8	12	18,2
2005	69	60	87,0	9	13,0
2007	63	49	77,8	14	22,2
2010 <sup>1</sup>	41	30	73,2	11	26,8
2013 <sup>1</sup>	39	31	79,5	8	20,5
2016 <sup>1</sup>	38	29	76,3	9	23,7

### 7 Landwirtschaftliche Betriebe und deren landwirtschaftlich genutzte Fläche 1999 bis 2016 nach Rechtsformen

Jahr	Betriebe insgesamt	Davon Betriebe der Rechtsform				
		Einzelunternehmen	Personengesellschaften <sup>2</sup>		juristische Personen	
			zusammen	darunter Gesellschaft bürgerlichen Rechts	zusammen	darunter Gesellschaft mit beschränkter Haftung
1999	103	77	20	19	6	6
2001	90	66	19	18	5	5
2003	86	66	16	15	4	4
2005	89	69	14	13	6	6
2007	85	63	11	10	11	6
2010 <sup>1</sup>	66	41	•	•	•	•
2013 <sup>1</sup>	59	39	7	6	13	9
2016 <sup>1</sup>	52	38	5	5	9	6
			Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Hektar			
1999	1 991	1 405	354	283	232	232
2001	1 882	1 251	427	357	204	204
2003	1 811	1 227	427	359	157	157
2005	2 406	1 688	568	501	150	150
2007	2 250	1 502	449	384	300	152
2010 <sup>1</sup>	2 182	1 239	•	•	•	•
2013 <sup>1</sup>	1 985	1 299	•	•	•	164
2016 <sup>1</sup>	1 845	1 459	102	102	284	•

1 eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren aufgrund methodischer Veränderungen (siehe Vorbemerkungen)

2 einschließlich Personengemeinschaften

**8 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 1999 bis 2016 nach Arbeitsleistung und Geschlecht sowie 2016 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)**

Jahr	Betriebe	LF	LF je Betrieb	Arbeitskräfte	Davon		Arbeitsleistung	Arbeitsleistung je 100 ha LF
					männlich	weiblich		
	Anzahl	Hektar	Personen	AK-E <sup>1</sup>				
1999	103	1 991	19,3	740	•	•	491	24,7
2001	90	1 882	20,9	522	308	218	392	20,8
2003	86	1 811	21,1	531	328	203	359	19,8
2005	89	2 406	27,0	504	299	205	344	14,3
2007	85	2 250	26,5	460	272	188	296	13,1
2010 <sup>2</sup>	66	2 182	33,1	264	150	114	190	8,7
2013 <sup>2</sup>	59	1 985	33,6	249	153	96	185	9,3
2016 <sup>2</sup>	52	1 845	35,5	219	117	102	159	8,6

1 AK-E: Arbeitskräfte-Einheit

**9 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 1999 bis 2016 nach Familienarbeitskräften, ständigen Arbeitskräften und Saisonarbeitskräften**

Jahr	Betriebe	Familienarbeitskräfte einschl. Betriebsinhaber		Ständig beschäftigte Arbeitskräfte		Saisonarbeitskräfte
		insgesamt	darunter vollbeschäftigt	insgesamt	darunter vollbeschäftigt	
	Anzahl	Personen				
1999	103	151	86	380	330	209
2001	90	133	72	309	263	84
2003	86	124	77	263	219	144
2005	89	122	83	212	174	170
2007	85	117	61	233	161	110
2010 <sup>2</sup>	66	72	42	142	86	50
2013 <sup>2</sup>	59	66	35	154	81	29
2016 <sup>2</sup>	52	66	31	123	56	30

2 eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren aufgrund methodischer Veränderungen (siehe Vorbemerkungen)

<b>10 Landwirtschaftliche Berufsbildung mit dem höchsten Abschluss der Betriebsleiter/Geschäftsführer in den landwirtschaftlichen Betrieben 2010 bis 2016</b>									
Merkmal		2010	2013	2016					
		Personen							
Landwirtschaftliche Berufsbildung mit Abschluss insgesamt		49	42	36					
darunter									
Berufsbildung/Lehre		17	13	12					
Landwirtschaftsschule		6	4	•					
Fortbildung zum Meister, Fachagrarwirt		5	3	4					
Fachhochschule, Ingenieursschule		7	6	7					
Universität, Hochschule		11	9	7					
Ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrung		17	17	16					
Teilnahme an einer beruflichen Bildungsmaßnahme in den letzten 12 Monaten		18	16	21					
<b>11 Betriebsleiter/Geschäftsführer in landwirtschaftlichen Betrieben 2016 nach Art der Beschäftigung, Geschlecht und Altersgruppen</b>									
Alter von ... bis ... Jahren	Insgesamt	Davon		Davon (Spalte 1)					
		voll-	teil-	männlich			weiblich		
				zusammen	davon		zusammen	davon	
		beschäftigt	beschäftigt		voll-	teil-		beschäftigt	voll-
				Personen		Personen			Personen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Insgesamt									
15 – 24									
25 – 34									
35 – 44									
45 – 54									
55 – 64									
65 und älter									
Insgesamt	52	35	17	43	29	14	9	6	3

In der wachsenden Stadt haben die landwirtschaftlichen Betriebe mit verschärften Rahmenbedingungen zu kämpfen. Die künftige Entwicklung wird u. a. davon abhängen, wie sich die zunehmende Flächenkonkurrenz mit anderen Nutzungsformen (Infrastruktur, Wohnungsbau, Gewerbeflächen) auswirken wird.

Chancen urbaner Landwirtschaft werden einerseits in der Entwicklung von Multifunktionalitäten und andererseits in der Verknüpfung mit soziokulturellen Aspekten gesehen. Dabei können traditionellen Landbewirtschaftungsformen im periurbanen Raum mit Funktionen der Naherholung und der Freizeitgestaltung kombiniert werden, können die Leistungen der Landwirtschaft für die Allgemeinheit und die öffentlichen Güter (Erhalt der Kulturlandschaft, Erzeugung qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel etc.) noch besser ver-

mittelt werden und auch der landeskulturelle Wert und die identitätsstiftende und strukturfestigende Funktion insbesondere alteingesessener im Milieu verwurzelter Betriebe stärker herausgestellt werden.

Weitere Möglichkeiten werden in der Einbindung von gastronomischen Angeboten in den agrikulturellen Kontext, die Verknüpfung mit Aspekten der Erlebnisorientierung und der Bildung wie der Verbraucheraufklärung, der Förderung nachbarschaftlichen Engagements, der Integration gesehen. Beispielhaft seien die neu entstandenen bzw. wiederentdeckten Formen städtisches Leben mit landwirtschaftlich-gartenbaulicher Betätigung wie z. B. den Allmendegärten oder den jüngst entstandenen Selbstbewirtschaftungs- und Selbsternteprojekten genannt.

Daneben etablieren sich im innerstädtischen Bereich zunehmend von der Scholle unabhängige Projekte urbaner Landwirtschaft in Form gebäudegebundener Anbautechniken auf Dächern, an Fassaden und in Inhouse-Anlagen die dabei auf den städtischen Bedarf für vor Ort gewachsene Frischerzeugnisse (Salate, Kräuter, Sprossen und Gemüse) abzielen und zugleich stadtbildgestalterische und stadtklimaverbessernde Funktionen integrieren.

6. Welches sind die Kennzahlen der in der Tierhaltung der Landwirtschaft tätigen Betriebe, wie sieht deren vergangene Entwicklung, der aktuelle Sachstand und die künftige Prognose aus?

Zu 6.: Die Kennzahlen der in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung tätigen Betriebe samt vergangener Entwicklung und aktuellem Stand sind den folgenden Tabellen zu entnehmen:

12 Viehbestand 1999 bis 2016 <sup>1</sup>							
Jahr	Rinder	Darunter	Schw eine	Darunter	Schafe	Darunter	Geflügel
		Kühe		Zuchtsaue n		w eibliche Schafe zur Zucht	
1999	453	203	287	•	263	128	11 012
2001	482	221	119	4	325	165	6 511
2003	405	194	104	•	325	182	2 819
2005	436	•	59	•	562	401	880
2007	453	179	101	•	323	203	897
2010 <sup>2</sup>	514	206	51	9	368	216	335
2013 <sup>2</sup>	494	208	65	•	440	221	505
2016 <sup>2</sup>	435	•	44	•	540	312	•
13 Viehbestand und Viehbesatz je 100 Hektar landwirtschaftlich							
Jahr	Rinder	Darunter	Schw eine	Schafe			
		Kühe					
Anzahl je 100 Hektar							
1999	22,8	10,2	14,4	13,2			
2001	25,6	11,7	6,3	17,2			
2003	22,3	10,7	5,7	17,9			
2005	18,1	•	2,5	23,4			
2007	20,1	8,0	4,5	14,4			
2010 <sup>2</sup>	23,6	9,4	2,3	16,9			
2013 <sup>2</sup>	24,9	10,5	3,3	22,2			
2016 <sup>2</sup>	23,6	•	2,4	29,3			
Großvieheinheit je 100 Hektar							
1999	17,3	10,2	1,8	1,1			
2001	17,6	11,7	0,8	1,4			
2003	17,0	10,7	•	1,5			
2005	13,9	•	•	2,0			
2007	15,5	8,0	0,6	1,2			
2010 <sup>2</sup>	17,3	9,4	0,3	1,4			
2013 <sup>2</sup>	18,7	10,5	0,4	1,7			
2016 <sup>2</sup>	18,4	•	0,3	2,4			
<p><sup>1</sup> 1999 – 2009 Stichtag 3. Mai; seit 2010 Stichtag 1. März</p> <p><sup>2</sup> eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren aufgrund methodischer Veränderungen (siehe Vorbemerkungen)</p>							

Aus den Zahlen ist ersichtlich, dass die Bestände teils zunehmende (z. B. Schafe), teils gleichbleibende (z. B. Rinder), teils abnehmende Tendenz (z. B. Schweine und Geflügel) zeigen. Zukünftig wird von stagnierenden bis abnehmenden Beständen in der Viehhaltung ausgegangen.

Berlin, den 17. Juli 2017

In Vertretung

Margit Gottstein  
Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz  
und Antidiskriminierung